



Ercheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die **Gemeindebehörden** erhalten hie- mit den Auftrag, in Gemäßheit des §. 14 der Minist.-Ver- fügung btff. die Vollziehung des Reichsgesetzes v. 23. Juni 1880 über die **Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen** (Reichs-Ges.-Bl. S. 153) und des Ausführ- ungs-Gesetzes vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) Beschluß darüber zu fassen, ob die **Aufnahme und Verzeichnung der Thierbesitzer** und ihres beitragspflichtigen Bestandes von Pferden, Eseln sowie von Rindvieh ebenso die **Erhebung der Jahresumlagen** auf letzteren dem Gesamt- gemeindepfleger oder wenn besondere Gründe hiefür vorliegen einer andern Person übertragen werden soll, und in letzterem Fall solche sofort zu wählen.

Das Resultat der Berathung, beziehungsweise das Re- sultat der Wahl ist dem k. Oberamt **unfehlbar bis 16. d. Mts.** mittelst Protokoll-Auszugs anzuzeigen.
 Den 6. April 1881. **K. Oberamt. Stahl.**

Deutsches Reich.

Stuttgart den 4. April. Ihre Majestät die Königin wohnte am Freitag dem aus Anlaß der Beisetzung des ver- ewigten Kaisers Alexander II. in der russischen Kirche zu Nizza abgehaltenen Trauergottesdienste bei.

Stuttgart den 4. April. Durch Kabinettsordre vom 29. v. Mts. hat Se. Maj. König Karl die Aufstellung einer weiteren Feldbatterie bei jedem der beiden Feldartillerie-Regi- menter des XIII. Armeekorps befohlen. Außerdem ordnete Se. Maj. der König an, daß von morgen an die 4. Batterie des 2. württ. Feldartillerie-Regiments Nr. 29 als 7. Batterie an das 1. württemb. F.-A.-Rmt. Nr. 13 überzutreten habe, so daß nunmehr das 1. w. F.-A.-Rmt. Nr. 13 gleichfalls aus 8 Batterien besteht. Dieser Befehl steht natürlich im engsten Zusammenhang mit der neuen vor wenigen Tagen publizirten Cardres-Ergänzung des deutschen Heeres. — Gestern (Sonntag) trafen hier auf der Durchreise nach der Gewehrfabrik der Gebrüder Mauser in Oberndorf a. N. sechs chinesische Offi- ziere ein. Drei davon waren in Uniform, 4 in bürgerlicher Kleidung. Sie logirten im Hotel Marquardt und begaben sich heute früh an ihren Bestimmungsort.

Sonnstätt den 3. April. Kürzlich wurden von einem hiesigen Landwirth auf einem Acker Werthpapiere gefunden. Jetzt verlautet darüber, daß sie aus einem Abtritt, welchen der Landwirth geleert, auf den Acker gekommen sind, und man sagt, sie seien durch einen mit der Welt zerfallenen Kran- ken in einem Pack von anderen Papieren absichtlich in den Abtritt geworfen worden. Der Gesamtwertb soll sich auf 10,000 Mark belaufen.

Ötlingen den 3. April. Auf der Stuttgarter Straße über der Pliensaubrücke ereignete sich gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Frau Ver- walter Groß und die Frau des Geschäftsauffehers Mox von der Domäne Weil fuhren auf einem leeren, zum Rießführen bestimmten, von 4 Pferden gespannten Wagen hieher. Unter-

halb der Roser'schen Gerberei scheuten die Pferde und rannten sammt den an einem zweiten Wagen befindlichen 4 Pferden da- von. Frau Verwalter Groß sprang aus dem Wagen, erlitt aber bedeutende Quetschungen an einem Arm, während Frau Mox von den wild gewordenen Thieren noch weiter geschleift wurde, wodurch sie bedeutende innerliche und äußerliche Ver- legungen erlitt, welchen sie in der verfloffenen Nacht erlag, obgleich ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war. Auch einer der Fuhrknechte wurde nicht unerheblich verletzt. Die Pferde des ersten Wagens, rannten bis gegen die Hammerschmiede hin, die am andern Wagen verwickelten sich in der Nähe der Duderstadt'schen Fabrik; eines derselben trug eine bedeu- tende Verletzung davon.

Schorndorf den 2. April. In Folge der untern 25. v. M. erfolgten Ernennung des Herrn Postdirektor v. Hofader zum Präsidenten der Generaldirektion der Posten und Telegraphen ist dessen Mandat als Landtagsabgeordneter erloschen und steht somit dem hiesigen Bezirk in nächster Zeit eine Landtagsabgeordnetenwahl in Aussicht. Ohne Zweifel wird Hr. v. Hofader, falls er wieder als Bewerber auftreten sollte, wieder gewählt werden, da bei der letzten Wahl nicht einmal der Versuch gemacht wurde, einen Gegenkandidaten aufzustellen.

Ualen den 4. April. Heute Abend entgleiste die Lo- komotive nebst Tender, sowie etwa 4 zunächst auf dieselbe folgende Güterwagen des um 8¹/₂ Uhr von Heidenheim kommenden Zuges auf dem hiesigen Bahnhof auf bis jetzt unerklärte Weise. Wenn auch der Schaden an Material nicht ganz unbedeutend ist, so ist doch kein weiteres Unglück zu beklagen; es scheint Niemand von dem Bahn- und Zug- personal eine Verchuldung zu treffen.

Ualen den 5. April, Morgens. Die zertrümmerten Wagen sind bereits weggeräumt, die Maschine ist gehoben, aber noch nicht fortgeschafft; an der Herstellung vom Geleise wird eifrigst gearbeitet.

Laupheim. Am Samstag den 2. d. M. in der Frühe um 6 Uhr wurden wieder unter Vorantritt von Steuer- wächtern durch die zuständigen Behörden Hausdurchsuchungen wegen des Verdachtes von Kapitalsteuer-Defraudation vor- genommen und Geschäftspapiere aller Art mit Beschlag belegt.

Berlin den 4. April. Der Reichstag verwies das Unfallversicherungsgesetz an eine Commission von 28 Mit- gliedern und nahm den bekannten Antrag Windthorst gegen den Fürstenmord mit allen gegen drei Stimmen an.

Breslau den 4. April. Die „Schlesische Presse“ mel- det aus Beuthen: Die Steinkohlengrube „Florentine“ ist gestern Abend in Brand gerathen. Der Verlust von Men- schenleben ist nicht zu beklagen, dagegen sollen 150 Gruben- pferde erstickt sein.

Ausland.

Paris den 4. April. Dem Vernehmen nach werden demnächst das 15. (Marseille) und das 16. (Montpellier) Armeecorps mobilisirt, um Truppen zum Abmarsche nach Algier bereit zu haben und zum Ersatz für diejenigen, welche von Algier nach der Grenze von Tunis dirigirt werden.

Paris den 4. April. In der Kammer der Deputirten machte der Kriegsminister nähere Mittheilungen über die

Vorgänge in Tunis und bestätigte, daß ein elfstündiges Gefecht stattgefunden hat, in welchem die Truppen vier Tote und sechs Verwundete hatten. Die Regierung habe der Situation entsprechende Maßregeln ergriffen.

Cannes den 2. April. Heute traf Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, von Nizza kommend, zum Besuche bei Ihren Majestäten ein, nahm am Frühstück Theil und fuhr Nachmittags wieder nach Nizza zurück. Gleichzeitig empfingen Ihre Majestäten den Besuch Ihrer Durchlaucht der Herzogin von Urach, Gräfin von Württemberg, welche seit mehreren Monaten in Monaco verweilt und in der nächsten Zeit nach Stuttgart zurückkehrt.

Petersburg den 3. April. Anlässlich der allgemeinen Kundgebungen gegen politische Mordmörder sagt die „Agence Russe“, Rußland thue Niemand Gewalt an. Die Gefahr, wie die Solidarität sei eine allgemeine. Wer wolle, werde sich etwaigen internationalen Maßregeln anschließen. — In Betreff angeblicher Ablehnung der Grenzlinie Seitens Griechenlands sagt die „Agence Russe“: Griechenland habe die Vorschläge der Mächte nicht ablehnen können, weil es dieselben noch gar nicht empfangen habe. Das Einberufen der Mächte sei ein so vollständiges, daß man auf Annahme der Vorschläge ebenso in Athen wie in Konstantinopel einen Druck ausüben könne.

Petersburg den 4. April. Heute ist Fürst Sumaroff mit der Koronation der Thronbesteigung des Kaisers nach Berlin abgereist.

Petersburg den 4. April. Der Kaiser empfing heute den Conseil, welcher dem Stadthauptmann beigegeben ist. Der Kaiser war den Mitgliedern gegenüber sehr freundlich und reichte in herzlicher Weise sämmtlichen die Hand.

Smirna den 4. April. Auf der Insel Chios hat ein starkes Erdbeben drei Viertel der Stadt zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festzustellen. Das flache Land und die gegenüberliegende Stadt Tchesme haben gleichfalls viel gelitten. Ein türkisches und ein französisches Stationschiff sind von hier mit Lebensmitteln nach Chios abgegangen.

London den 4. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten fand das Erdbeben auf Chios gestern Nachmittag statt. Fast die ganze Stadt ist zerstört, ebenso viele der benachbarten Ortsgaßen. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist sehr groß. Die Bevölkerung lagert auf freiem Felde. Auch in Syra und Smyrna wurden Erderschütterungen wahrgenommen; dieselben richteten aber keinen Schaden an.

London den 5. April. Angesichts des schweren Verbrechens Mojs's lehnte es die Behörde ab, denselben gegen Caution auf freien Fuß zu setzen.

Rom den 5. April. General Ferrero, welcher zum Kriegsminister ernannt ist, leistet heute den Amtseid.

Athen den 5. April. Der König hielt gestern eine Truppenrevue über 3000 Mann ab und vertheilte an drei Bataillone neue Fahnen. — Die Zahl der durch das Erdbeben von Chios Getödteten und Verwundeten wird auf 3000 angegeben. Die Erderschütterungen dauern fort.

Toulon den 4. April. Morgen werden sechs große Transportdampfer armirt. Dieselben erhalten Kohlen für einen Monat, Lebensmittel für 25 Tage und 10,000 Feldrationen. Der Kreuzer „Tourville“ nimmt die Feldbedürfnisse für 40 Offiziere auf.

Der Centaur.

Ein Lebensbild aus dem modernen Berlin.

Von
Marie Giese.

Auf der Straße.

In einem der schönsten Stadttheile Berlins liegt eine der kurzen Straßen, die ein Bindeglied zwischen zwei längeren, gleichlaufenden sind, und die wir hier die Nellenstraße nennen wollen. Ihre vierundzwanzig Häuser stehen einander in zwei regelrechten Reihen so nahe gegenüber, daß Bewohner derselben, wenn sie an den Fenstern sitzen, hinter den Gardinen oder Blumentöpfen Schutz vor gegenseitiger Neugier suchen müssen. Es ist sonderbar von den Leuten, die diese Straße bewohnen, daß sie sich vornehm den Anschein geben, einander nicht zu kennen, während ein Jeder vollständig in die Verhältnisse des andern eingeweiht ist, sobald er einige Wochen

die Luft der Nellenstraße geathmet hat. Selbst Diejenigen, denen Neugier und Klatschsucht nicht im Blute liegen, können nicht umhin, den Dingen, welche im Nachbarhause vorgehen, einige Aufmerksamkeit zu widmen. Es gibt hier so gar nichts, was besonderes Interesse böte: keine Schaulust, keine rollenden Equipagen, keine schöne spaziergehende Welt, oder was sonst in den belebten Straßen der Hauptstadt die Augen auf sich zieht.

Die eine Häuserreihe zeichnet sich von der andern durch einen etwas gehobeneren Baustyl aus. Die Fensterpfeiler sind ein wenig breiter, und hier und dort unterbricht ein Balken die faserneartige Dede der Fassade. Auch zählen manche nur drei Stockwerke, und der Blick durch die niedrigen Fenster jener Räume, welche man „Kellerwohnungen“ nennt, verliert sich nicht in eine vollständige Dunkelheit.

Diese bevorzugte Seite der Straße haben Miether inne, die gern in einem guten Stadtviertel leben möchten, aber nicht die Mittel haben, ihre Wohnung in der schönen, baumbeschatteten Hauptstraße desselben zu nehmen. Es sind Gehetnräthe und Militäipersonen mit bescheidener Pension, Wittwen mit zahlreichen Töchtern; auch fehlen nicht die Partikuliers und Mentiers, Drohungen in dem geschäftigen, summienden Dienentorb Berlin.

Aus den niedrigen, trüben Fensterchen der Erdgeschosse von der plebejischen Seite der Nellenstraße, wo Schußflicker, Klempner, kleine Tischler und Radler ihre dumpfigen Werkstätten und Wohnungen haben, richtet sich manch' verdrossener Blick nach dem Erker gegenüber, in dem der Major a. D. mit dem edigen, rothen Gesicht und dem bürtlenartigen Schürbart im Genuße der Zeitung, des Kladderadatsch, einer Tasse Kaffee und Cigarre, in feiner Weise den Pflichten des Tages genügt, oder nach dem Balkon, der durch Glaswände vor der Zugluft geschützt ist, und auf dem zuweilen Madame Benoiton oder eine ihrer Töchter erscheint, um einen gelangweilten Blick in die Straße zu werfen und wieder in ihrem Quartier zu verschwinden. Von allen Menschen in der Nellenstraße sind sie die unhäuslichsten, und ihres vielen Ausgehens und auffälligen Puzes halber hatte man ihnen jenen Spottnamen beigelegt. Von wem dieß geschehen, wußte Niemand, und von Hause aus hießen sie Maier, aber der Verdacht fiel auf Herrn Kasemann und ruht noch heute auf ihm. Jedenfalls war er es, der den Fragenden die Bedeutung jenes Namens erklärt hatte, denn er kannte das gleichbenannte Theaterstück und hatte Fräulein Weinberger darin so sehr bewundert, daß er sich ihre Photographie kaufte und sie über seinem Schreibpult aufhing.

Wer Kasemann ist, besagt der Schild über einem guten Kellerlokal an der vornehmen Seite der Nellenstraße. Es trägt auf gelbem Grunde die Inschrift: „Willibald Kasemann, Materialist.“ Vor fünf Jahren wurde es ausgehängt, und seit jener Zeit erscheint sein Brustbild und zuweilen auch seine ganze Gestalt täglich und stündlich im Rahmen der Thür, die zu seinem Kaufladen hinabführt. Besagte Thür steht aus Geschäftsgründe fast immer offen. Kommt eine wichtige Kundin, so taucht das Bild in die Tiefe der Katakombe unter, im andern Fall dreht es sich nur langsam um und überwacht das Verfahren des Behilings beim Abwiegen der Waaren.

Kasemann's starken, zuckerkornförmigen Kopf krönt eine steife sorgsam gedrehte Locke semmelblonden Haares. Ein etwas spärlicher Wadenbart umringt franzartig das glatte, glänzende Gesicht; der breitgeschneitene Mund hat einen halb schlauen, halb gutmüthigen Ausdruck und beklagt den Verlust zweier Vorderzähne, deren Lücke beim Sprechen ein Rispeln erzeugt, das sich namentlich bei den Worten „das heißt“ bemerkbar macht, die Herr Kasemann öfter, als genau genommen nöthig ist, im Laufe seiner Rede anwendet. In Luckenwalde, seinem früheren Wohnort, hatte man ihn den dicken Willi genannt, doch in der Luft seines weltstädtischen Kellers ist er bis auf den Umfang eines behäbigen Bierzigers zusammengesmolzen. Sein Haushalt besteht aus einer ledigen alten Schwester (die Berlin verachtet und sich in einem beständigen Zustand der Sehnsucht nach Luckenwalde befindet), und aus dem Behiling, dessen Hände und Gesicht Sommer und Winter kläglich erfroren aussehen.

Kasemann ist die populärste Person der Nellenstraße. Er hält Waaren, die ebenso gut sind, wie die von Eckard und Gerboth mitten in der Stadt, freilich auch fast ebenso

thener, und er besitzt das Vertrauen aller Köchinnen und Hausfrauen. Erstere titulirt er ohne Unterschied „Fräulein“, letztere „gnädige Frau“. Sein Lehrling ist streng angelehrt, dasselbe zu thun. Kasemann ist mehr als populär, er ist ein Charakter. In Luckenwalde, wo er den ersten Kolonialwaarenladen gehalten hatte, wo er täglich seine Partie Regel schob und im Bierhaus das Wort führte, verlor er bei einer kühnen Spekulation in Bergwerkaktien sein Vermögen. Da er sich schämte, dort wieder von vorn anzufangen, ging er mit den Trümmern seines Besitzthums nach Berlin und erwählte die Rekenstraße zum Schauplatz seiner neuen Thätigkeit. Bis jetzt hat er sich mir durchgeschlagen, aber er hofft, es mit der Zeit so weit zu bringen, daß er sich anstatt des Kellers einen Parterreladen mietzen und sein Geschäft vergrößern kann. Dieß ist das nächste Ziel seines Strebens.

Fortsetzung folgt.

Kleine Mitheilungen.

— Der „Polit. Korr.“ wird aus St. Petersburg geschrieben: „Es war hohe Zeit, daß die feierliche Beisetzung der Reste Alexanders II. vorgenommen wurde, denn die Zerlegung seiner sterblichen Hülle hatte bereits ganz furchtbare Fortschritte gemacht. Sein Antlitz von allem Anbeginne durch den Abgang alles Blutes aus den Gefäßen auffallend verkleinert, war in den letzten Tagen zu Faustgröße zusammengeschrunpft. Sein Mund hatte sich geöffnet und ließ die Zähne gewahr nehmen. Kurz das ganze, ehedem so offene, so statliche und einnehmende Gesicht des tief betlagten Monarchen bot ungeachtet der dichten Schleier, die es verhüllten, zuletzt ein wahrhaft erschreckendes Bild, so daß mehrere Damen bei seinem Anblick von Unwohlsein befallen wurden. Diese furchtbare Verstärkung ist nicht bloß auf den oben angedeuteten Mangel alles Blutes in den Gefäßen zurückzuführen, sondern erklärt sich auch dadurch, daß die Einbalsamirung, obgleich die Kunstverständigen es an Bemühung nicht fehlen ließen, nicht vollständig glücken wollte. Man begann mit derselben um 11 Uhr Abends und erst um 7 Uhr Morgens war sie beendet. Die chemischen Präparate wollten nicht recht haften, weil das ganze Innere, Venen und Muskeln, vollständig durchlöchert war; offenbar eine der grauenhaften Wirkungen des Nitro-Glycerins, das mit wahrhaft satanischem Scharfsinn so zusammengesetzt worden war, daß es das Innere des Körpers, mit dem es in Berührung kam, vollständig durchbohren und verbrennen mußte. Nach dem Mitgetheilten muß nicht erst gesagt werden, wie viel Gläubigen jener in den Zeitungen veröffentlichten Erklärung eines Petersburger Arztes beizumessen ist, daß der Kaiser wohl noch zu retten gewesen wäre, wenn man ihn gleich an Ort und Stelle beigeprungen wäre und, ohne ihn zu transportiren, sofort die Arterien zur Verhinderung des Blutaustrittes unterbunden hätte.“

* **Wetzheim.** Eine hervorragende Stellung unter den Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften nimmt befanntlich die „**Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe**“ — errichtet 1835, erweitert 1864 — ein. Im Jahr 1880 wurden bei ihr in der Abtheilung für Lebensversicherung 4164 Anträge mit einem Versicherungscapital von 17,609,633 Mk. (170,902 Mk. mehr als für 1879) eingereicht. Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge betrug 3459 mit 14,447,075 Mk. Versicherungscapital (645,385 Mk. mehr als für 1879). Durch Tod, Kündigung und Nichtzahlung der Prämien erloschen nur 987 Verträge mit 3,651,023 Mk. Versicherungscapital, so daß sich für 1880 ein reiner Zugang von 2472 Verträgen mit 10,796,052 Mk. Versicherungscapital (344,334 Mk. mehr als für 1879) ergibt. Auf 31. Dezember 1880 stellt sich daher der in 16 Jahren gewonnene Gesamtversicherungs-Stand auf 25,548 Verträge mit 100,398,096 Mk. Versicherungscapital. In Folge Ablebens waren zu zahlen für 211 Versicherte 798,069 Mk., während die Wahrscheinlichkeitsberechnung annahm, daß 252 Versicherte mit 1,039,440 Mk. sterben würden; die Mindersterblichkeit betrug daher 41 Versicherte mit 241,371 Mk. Kapital, was auf die Höhe des zu vertheilenden Ueberschusses von günstiger Wirkung ist. — Wir wünschen dieser soliden, mit allen zeitgemäßen Einrichtungen aus-

gestatteten Anstalt auch im Jahr 1881 dieselbe rege Theiligung Seitens des Publikums.

Zukunftsbild.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
Daß mir so übel ist,
Mir ist zur Stund' beinahe,
Als ob ich sterben müßt.
Ich hab' eine Pfeife gerauchet,
Sie schmeckte mir gleich nicht recht,
Ich glaubte, ich wär' aus der Uebung;
Der Taback ward — theuer und schlecht.
Daß mir so übel geworden,
Die Pfeife ist schuld daran;
Und das hat mit seinem Segen,
Das Monopol gethan.

Räthsel.

Ein Wörtchen a, ein Wörtchen b
Versuche zu verbinden
Zum Wort a b, zum Wort b a.
Du wirst die Lösung finden. —
Den Unterschied nur klar gemacht,
Und unverdrossen nachgedacht!
Siehst Du a b, so ist's ein b
Auf a die nicht dein eigen;
Ganz anders ist's mit Wort b a:
Da pflegt auf a zu zeigen
Sich eine Art von b, — doch dann
Gehöret a Dir selber an.

Auflösung des Räthfels in Nr. 54.
Loos.

Anekdoten und Witze.

Die junge Hausfrau. Köchin: „Gnädige Frau, bitte, geben Sie mir schnell Kaffee, das Wasser kocht schon so lange.“
— Junge Frau: „O, laß es mir kochen, dadurch wird es nur kräftiger.“

Wenig, aber mit Liebe. Ein junger Mann bietet sich einem Schauspieldirector an. Direktor: „Was haben Sie bisher gespielt?“ — „E bischen Sat.“

Die Ehe. Ein Wittwer, nach seiner Meinung über die Ehe gefragt, antwortete: „Die Ehe ist gleich einer belagerten Festung. Diejenigen, welche draußen sind, möchten gern hinein, und diejenigen, welche sich drinnen befinden, möchten lieber heraus.“

Nicht viel gelernt. „Lieber Papa, kaufe mir doch dieses schöne Pferd, damit ich spazieren fahren kann“, bat ein Junge seinen Vater. „Dazu habe ich kein Geld, mein Kind! Wenn du aber recht fleißig lernst, etwas Tüchtiges wirst und alsdann ein schönes Einkommen hast, dann kannst du dir selber ein schönes Pferd kaufen.“ „Du hast wohl, lieber Papa“ entgegnete der Kleine, „nicht viel gelernt?“

Für das Album.

Den hast Du am besten belehrt und belehrt,
Der glaubt, daß er Dich belehrt und belehrt.

Dein Geheimniß bewahr' es fein;
Verschließ' es fest und sag's nicht weiter;
Und kann es nicht länger verborgen sein,
So werde selbst sein Verbreiter.

Das Was ist oft von den erlaubten Dingen;
Das Wie kann Schimpf und Schande bringen.

Der Teufel holt den Biedermann,
Der einzig seine Pflicht gethan;
Doch willst du im Elysium ruh'n,
Mußt du noch ganz was Andres thun.

Hab' nur Bediente groß und klein;
Du mußt doch selbst dein Bedienter sein.

Nur freie Männer kannst du frei und schuldig sprechen;
Ein Sklav' kann nichts verbrechen.

Bekanntmachungen.

Sandlieferungs-Record.



Die Lieferung von

1200 cbm. Locomotivsand

für den Bedarf der Eisenbahnen im Jahr 1881/82 soll wieder im Submissionsweg vergeben werden. Offerte hierauf sind längstens

bis Mittwoch den 13. April d. J.

unter Angabe des Preises pro. cbm., der Lieferstelle und unter Anschluß eines Musters in starkem Leinwandtäschchen mit deutlicher Aufschrift hieher einzureichen.

Der Lieferungs-Termin ist der 31. Juli 1881.

Die Bedingungen sind im übrigen diejenigen der Vorjahre und können bei den Bahnmeistern, den Stationsvorständen, sowie auf dem Bauamt eingesehen werden.

Schorndorf den 3. April 1881.

K. E.-Betriebsbauamt.

Wundt.

Murrthal-Bahn.

Baufektion Murrhardt.

Am Freitag den 8. April 1881



kommen an Ort und Stelle in öffentlichem Aufstreich auf den Abbruch zum Verkauf:

Von Vormittags 9 Uhr an der auf dem Bahnhof Murrhardt stehende ehemalige Locomotivschuppen, die auf Markung

Murrhardt am Uferst stehende Bauhütte und die neben dieser Bauhütte stehende kleine Geschirrhütte;

Nachmittags 2 Uhr die auf Parzelle No. 890 der Markung Fornsbach stehende Bauhütte. — Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Bachwang den 4. April 1881.

K. Eisenbahnbauamt.

Wöll.

Welzheim.
Zur Einlösung der durch Verloosung vom 31. März zur Heimzahlung gekündigten $3\frac{1}{2}$ %, 4% und $4\frac{1}{2}$ % württ. Staatspapiere, so wie zum Umtausch der $4\frac{1}{2}$ % württ. Guldenobligationen gegen 4% bietet seine Dienste an

Wilhelm Joffe.

Revier Murrhardt.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr bei Wirth Hofmann in Mönchhof aus Rothenbühl, Abth. 5, Killengehren und Bruch, Abth. 4, Trögle: Km.: 112. buchene Scheiter, 70. dto. Prügel und Anbruch, 301 Nadelholzscheiter, 353. dto. Prügel und Anbruch. Reichenberg den 4. April 1881.

K. Forstamt.
Beckner.

Schönsten 3blättrigen
Aleeamen,
4 verschiedene Sorten
Grassamen,
alle Gattungen
Gartensamen,
sehr schöne
Stechbohnen, Erbsen zc.
empfiehlt bestens
Heinr. Chr. Bilfinger.

Unter Schlechtbach.
Haus-Verkauf.
Wilhelm Wagner, Fabrikarbeiter hier, ist gesonnen, sein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller nebst 18 Ruthen Garten dabei zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für einen Bauern, ebenso auch für einen Gewerbsmann, Küfer, Köbler zc., und kann innerhalb 14 Tagen auf dem Rathhause ein Kauf abgeschlossen werden.

Schultheiß Bauerle.

Hölldis.

Forchene Glaser-Waer hat zu verkaufen, 223 Stück Diel und Bode Seiten

Gutsbesitzer Klenk.

Stroh-Hüte
empfiehlt in großer Auswahl
Heinr. Chr. Bilfinger.

Keutlinger Kunstdünger
in 3 Gattungen zu Fabrik-Preisen bei
Heinr. Chr. Bilfinger.



Schadberg.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Samstag in seiner Wohnung sein Haus mit Scheuer und Keller unter einem Dach nebst ca. 5 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker und Wiesen, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unter Umständen auch das Inventar mit in den Kauf gegeben werden kann.
Joh. Giesemann.

Ebersberg.
 $1\frac{1}{2}$ —2 Eimer guten
Pratbirnen-Most
hat zu verkaufen
Jakob Friß.
Es werden gegen 2-fache Verriicherung
900 Mark
aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Buschhöfle.
Ich habe 150 bis 170 Liter
Wein
vom Jahrgang 1878 um billigen Preis abzugeben.
M. Pressler.

Borräthig in L. Vos-
heuer's Buchhandlung
in Cannstatt.
Die Gilt
bei Durchsicht des illustrierten Buches:
"Dr. May's Festmetsche" werden hochschätzbar.
Frankfurt a. M. 1881.
Die Gilt enthält eine ausführliche Beschreibung der verschiedensten Sorten von Gilt, welche seit langem in Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Deutschland und den übrigen Ländern bekannt sind. Sie enthält auch die Namen der Gilt, die in den verschiedenen Ländern geerntet werden, und die Zeit der Ernte. Die Gilt ist ein sehr interessantes Buch für jeden Liebhaber dieser Sache.
Die Gilt ist in 11 Heften zerlegt.
Jedem Heft sind 20 Blätter beige und 20 Blätter blau beigefügt.
Der Preis des Buches ist 1 Mk. 20 Pf., des Bändchens 1 Mk. 50 Pf.
Die Gilt ist in allen Buchhandlungen zu haben.
Jedem Heft sind 20 Blätter beige und 20 Blätter blau beigefügt.
Der Preis des Buches ist 1 Mk. 20 Pf., des Bändchens 1 Mk. 50 Pf.
Die Gilt ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Violin-Saiten E A D G
sind wieder angekommen bei
Heinr. Chr. Bilfinger.